

Trendthema im Februar 2024:

„Die Molkereiwirtschaft in Deutschland – Rückblick 2023 und Ausblick 2024“

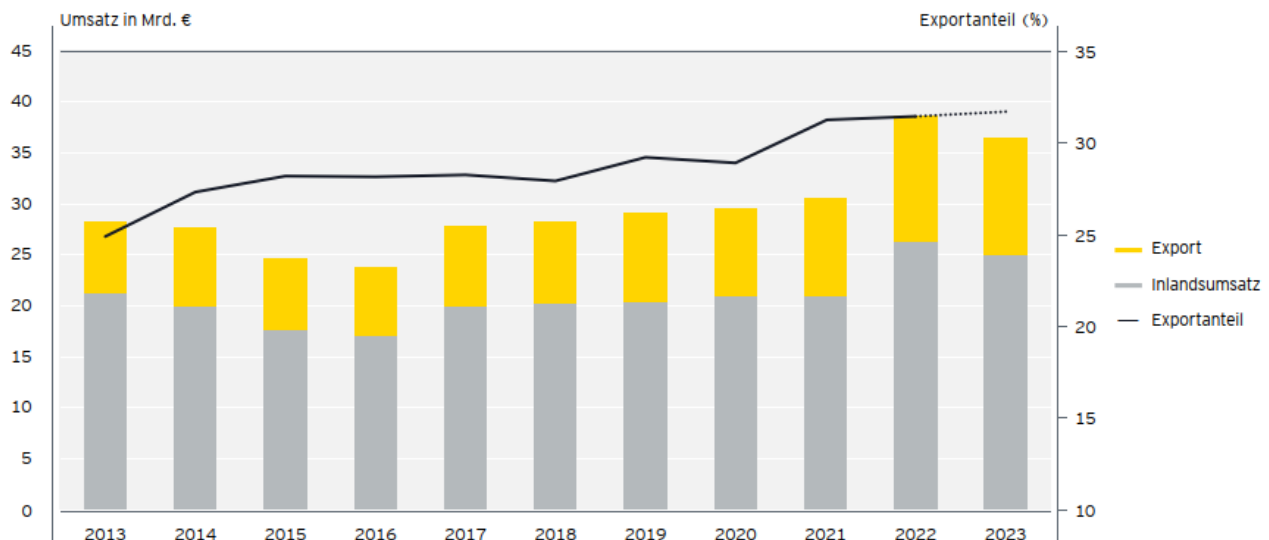
Ein Beitrag von Dr. Greta Langer und Dr. Sirkka Schukat

Wirtschaftliche Bedeutung

Im Jahr 2022 setzte die deutsche Molkereiwirtschaft mit einem Umsatz von 38,4 Mrd. Euro einen neuen Rekord. Dies stellt einen Anstieg um 7,8 Mrd. Euro im Vergleich zum Jahr 2021 dar, als der Umsatz 30,6 Mrd. Euro betrug. Innerhalb der deutschen Ernährungsindustrie ist die Molkereiwirtschaft damit der drittgrößte Wirtschaftszweig und macht 17,6 % des Gesamtumsatzes aus.

Der Umsatz ist im Vergleich zum Jahr 2021 erneut gestiegen, und zwar um 25,8 % - eine Entwicklung, die sich sowohl auf die starke Steigerung des Inlandsumsatzes in Höhe von 25,5 % als auch auf das hohe Auslandsumsatzwachstum von 26,5 % zurückführen lässt. Der Exportanteil beläuft sich auf 31,5 %. Der Inlandsumsatz stieg insgesamt um 5,3 Mrd. Euro auf 26,34 Mrd. Euro. Im Jahr 2023 fiel der Umsatz im Vergleich zum Rekordjahr 2022 um 5,3 % (Prognose/vorläufige Werte), beläuft sich aber dennoch mit 36,4 Mrd. Euro auf einem hohen Niveau. Somit erwarten wir für die Molkereiwirtschaft im Jahr 2023 auf der Basis dieser vorläufigen Werte des Statistischen Bundesamtes ein erneut erfolgreiches Jahr (Abb. 1), auch wenn es für die deutsche Molkereiwirtschaft von dynamischen Entwicklungen gekennzeichnet war.

Abb. 1: Entwicklung der Umsätze, der Exporte und der Exportquote in der Molkereiwirtschaft von 2013 bis 2023



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis (2023, Tabelle 42271). Die Berechnungen beziehen sich auf Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten. Zahlen für das Jahr 2023 geschätzt.

Das Jahr 2023 begann mit einem deutlichen Rückgang der Auszahlungspreise, nachdem die Ab-Hof-Milchpreise im Jahr 2022 historische Rekordhöhen von bis zu über 60,0 Cent pro Kilogramm Milch erreicht hatten. Zum Ende des Jahres 2023 stiegen die Milchauszahlungspreise jedoch wieder leicht an. Im September 2023 lag der Ab-Hof-Preis bei 40,46 Cent pro Kilogramm Milch (mit einem Fettgehalt von 4,0 % und einem

Eiweißgehalt von 3,4 %). Gemäß der Vorhersage der AMI wird im November 2023 der Erzeugerpreis für konventionell erzeugte Milch voraussichtlich das Preisniveau der Zeit vor dem Beginn des Ukraine-Krieges erreichen und somit bei etwa 42,2 Cent pro Kilogramm Milch liegen. Trotz dieser Entwicklung sehen sich Milcherzeuger weiterhin mit hohen Produktionskosten und verschärften Umweltauflagen konfrontiert, sodass die Milchpreise im Jahr 2023 phasenweise als nicht kostendeckend einzuschätzen sind. Die starken Schwankungen auf den Milchmärkten und die bestehenden Unsicherheiten in der Landwirtschaft hinsichtlich der zukünftigen Anforderungen an die Bedingungen in der Milcherzeugung haben im Jahr 2023 zu zusätzlichen Verunsicherungen unter den Akteuren der Branche geführt.

Die Nachfrage aus China, dem größten Importeur von Milchprodukten, ist im Jahr 2022 deutlich eingebrochen (-32,18 %; vgl. Tab. 1). Diese Entwicklung ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, darunter die anhaltenden Auswirkungen der Corona-Pandemie, das rapide Wachstum der heimischen Milchproduktion in China sowie eine abnehmende Nachfrage und überschüssige Lagerbestände aufgrund des Rekordimportvolumens im Jahr 2021. Im Jahr 2022 nimmt China somit den achten Platz auf dem Exportmarkt ein, nachdem es im Jahr 2021 noch den sechsten Platz belegte. Seit dem Brexit ging das Exportvolumen in das Vereinigte Königreich kontinuierlich zurück. Im Jahr 2022 konnten die Exporte jedoch wieder auf 395 Mio. Euro ausgebaut werden (+8,5 % im Vergleich zum Jahr 2021). Der Anteil von Drittländern am Gesamtexport der deutschen Molkereiwirtschaft beläuft sich auf 20,9 %. Damit hat die Bedeutung dieser Länder für die deutschen Molkereiexporte weiter zugenommen. Die Exporte in Drittländer stiegen von 2,3 Mrd. Euro im Jahr 2021 auf 2,8 Mrd. Euro im Jahr 2022. Im EU-Binnenmarkt konnte im Jahr 2022 mehr umgesetzt werden: von 10,3 Mrd. Euro im Jahr 2021 auf 13,7 Mrd. Euro im Jahr 2022. Dies entspricht einem Anstieg von rund einem Prozentpunkt auf 79 %. In der EU bleibt der größte Abnehmer von deutschen Molkereiprodukten die Niederlande mit einem Umsatz von 2,44 Mrd. Euro im Jahr 2022, was einer Steigerung um 14,24 % im Vergleich zu 2021 entspricht. Italien blieb mit 1,85 Mrd. Euro im Jahr 2022 der zweitgrößte Empfänger deutscher Milcherzeugnisse und verzeichnet gegenüber 2021 eine Zunahme von 18,36 %. Frankreich ist der drittgrößte Abnehmer in der EU: hier konnten Steigerungen um 15,45 % bzw. um 132 Mio. Euro erzielt werden. Erstaunlich ist der stark um 46,51 % (bzw. 59 Mio. Euro) gestiegene Exportumsatz in Irland, der auf die seit 2022 rückläufige Milchanlieferung Irlands zurückzuführen ist.

Tab. 1: Die Entwicklung der Ausfuhren der deutschen Molkereiwirtschaft in die 20 wichtigsten Abnehmerländer

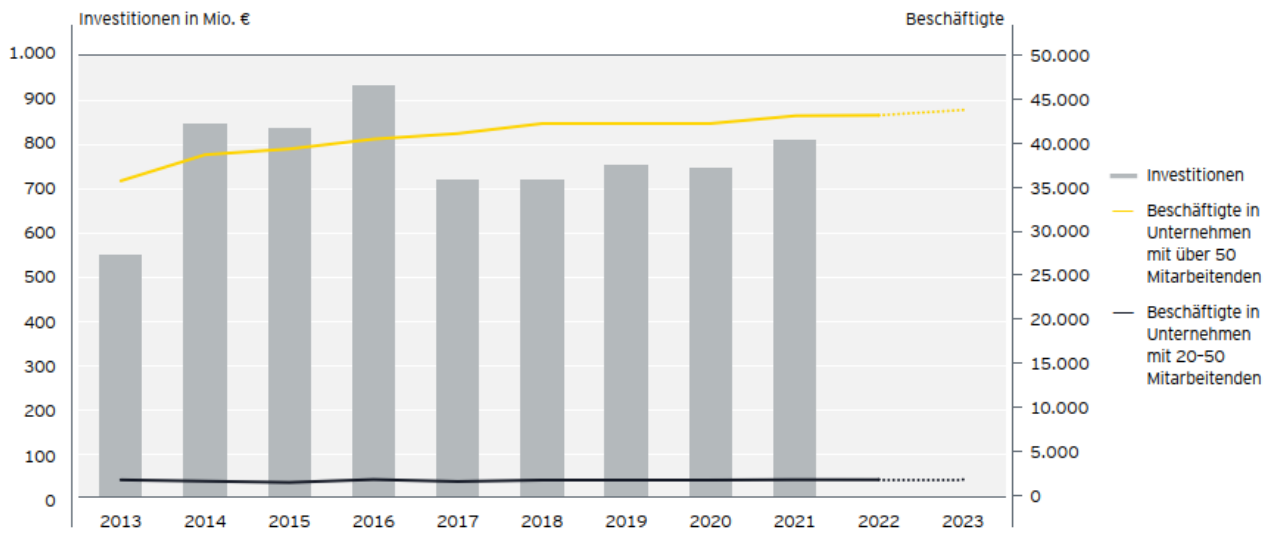
Platz	Land	Exporte 2022 (Mio. €)	Δ 2021 bis 2022 (Mio. €)	Δ 2008 bis 2022 (in %)	Δ 2021 bis 2022 (in %)
1	Niederlande	2.441	304	45,3 %	14,24 %
2	Italien	1.849	287	-26,3 %	18,36 %
3	Frankreich	985	132	14,0 %	15,45 %
4	Belgien (ab 1999)	813	45	24,7 %	5,89 %
5	Österreich	795	73	33,4 %	10,04 %
6	Spanien	625	137	13,0 %	28,12 %
7	Polen	599	102	234,0 %	20,40 %
8	China	401	-190	2097,9 %	-32,18 %
9	Griechenland	400	77	11,9 %	23,69 %
10	Dänemark	396	32	88,1 %	8,84 %
11	Vereinigtes Königreich	395	31	-32,8 %	8,47 %
12	Rumänien	326	35	413,1 %	12,09 %
13	Tschechien (ab 1993)	286	0	42,7 %	0,13 %
14	Ungarn	239	19	86,8 %	8,89 %
15	Irland	187	59	141,5 %	46,51 %
16	Schweden	182	9	14,9 %	5,35 %
17	Schweiz	177	12	134,7 %	7,30 %
18	Japan	168	34	138,1 %	25,43 %
19	Republik Korea	138	39	941,9 %	39,23 %
20	Slowakei (ab 1993)	134	19	289,0 %	16,22 %

Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis (2023, Tabelle: 51000).

Im Jahr 2022 ist die Beschäftigtenzahl in der Molkereiwirtschaft um 234 gestiegen, sodass insgesamt 45.500 Personen in dieser Branche tätig waren. Der Aufbau von Arbeitsplätzen fiel je nach Unternehmensgröße differenziert aus: In Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten sind 128 Arbeitsplätze aufgebaut worden, was einem Wachstum von 5,84 % entspricht, während in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten insgesamt 115 Stellen aufgebaut wurden (+0,27 %). Für das Jahr 2023 wird erwartet, dass sich die Beschäftigtenzahl weiterhin positiv entwickelt. Prognosen deuten darauf hin, dass die Zahl der Beschäftigten um ca. 1,57 % auf 46.216 ansteigen könnte. Dabei könnten kleinere Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten etwa 34 neue Arbeitsplätze schaffen (+1,57 %), während Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten mit bis zu 682 neuen Arbeitsplätzen (+1,57 %) rechnen könnten.

Die Investitionen in der Molkereiwirtschaft stiegen im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 um 62 Mio. Euro auf insgesamt 807 Mio. Euro, was einem Anstieg um 8,3 % entspricht. Obwohl diese Investitionen deutlich unter dem Rekordjahr 2016 liegen, als insgesamt 932 Mio. Euro investiert wurden, übersteigen sie den Durchschnitt der letzten zehn Jahre von etwa 700 Mio. Euro. Angesichts des fortgesetzten Anstiegs der Zinsen bleibt abzuwarten, ob Unternehmen ihre Investitionen weiter fortsetzen werden. Die Zahl der Unternehmen in der Molkereiwirtschaft ist gestiegen. Im Jahr 2022 lag sie bei 226, im Jahr 2015 hatte sie mit 210 Betrieben einen Tiefpunkt erreicht. Die Zahl der Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten stieg auf 117 und auch die Zahl der Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten stieg um zwei Firmen. Die Umsätze für die letztere Größenklasse sind jedoch nicht gestiegen. Die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten konnten ein Umsatzplus von 730 Mio. Euro (24,7 %) für das vergangene Jahr verzeichnen.

Abb. 2: Entwicklung der Investitionen und der Beschäftigtenzahlen in der Molkereiwirtschaft

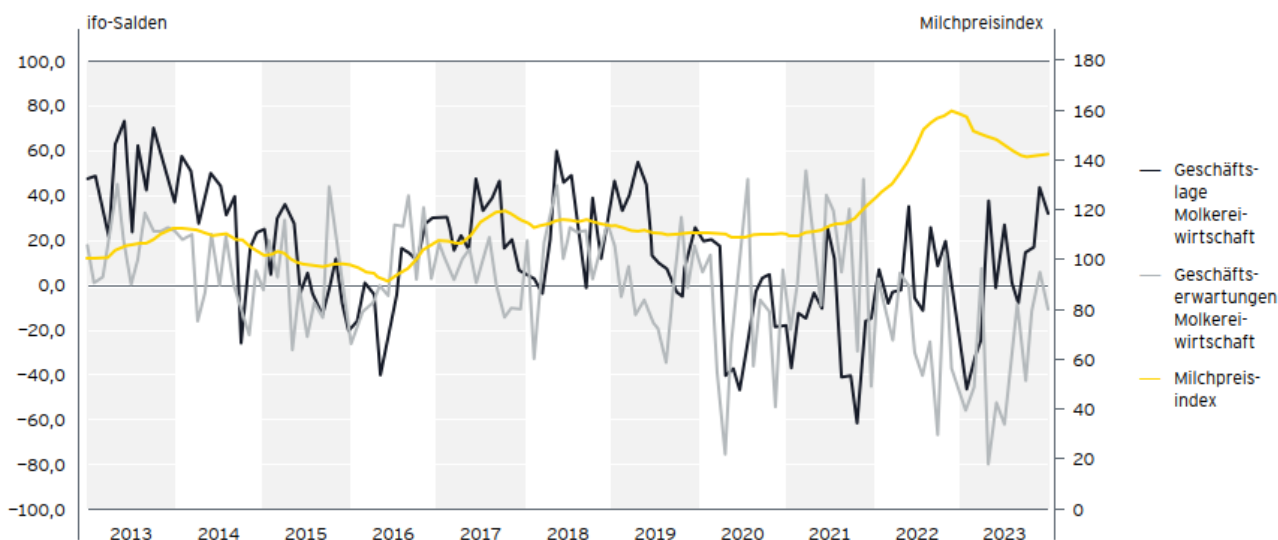


Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis (2023, Tabellen: 42271, 42231). Zahlen für 2023 geschätzt.

Rückblick auf das Jahr 2023

Das Jahr 2023 begann nach einer bereits negativen Lagebewertung im Dezember des Jahres 2022 (-21 Punkte) mit einer verschlechterten Beurteilung der Geschäftslage im Januar (-46 Punkte). Diese Entwicklung ist unter anderem auf die spürbare Auswirkungen der hohen Inflationsraten zurückzuführen, die vor allem im Jahr 2022 und zu Beginn des Jahres 2023 zu verzeichnen waren. Dies hat wiederum zu einer gedämpften inländischen Nachfrage nach Milchprodukten geführt. Zudem drängten die Unternehmen des Lebensmittel Einzelhandels zu Anfang des Jahres 2023 auf die Neuverhandlung bestehender Kontrakte, was die Milchbranche in erhebliche Aufruhr versetzte. Die Lagebewertung verbesserte sich jedoch im April deutlich und stieg auf 38 Punkte (Abb. 3), wobei sie im Mai (-1) und August (-7) wieder in den negativen Bereich fiel. Ende des Jahres verbesserte sich die Beurteilung wieder und lag im November bei 44 Punkten. Insgesamt war im Verlauf des Jahres die Beurteilung der Geschäftslage sehr dynamisch und unterlag starken Schwankungen. Die Geschäftserwartungen zeigten ein noch pessimistischeres Bild: Sie verliefen bis auf den März und November 2023 über das restliche Jahr hinweg negativ, wobei die Monate April (-80), Mai (-52) und Juni (-61) besonders getrübt erschienen. Gründe hierfür waren die anhaltende Inflation, eine entsprechende Kaufzurückhaltung bei den Konsumenten, eine gedämpfte weltweite Nachfrage und vor allem die anhaltend hohe Konstanzsituation für die Molkereien. Es ist anzunehmen, dass auch die geplanten Werbeverbote für zucker-, fett- und salzhaltige Lebensmittel, die sich an Kinder richten, die nach Auffassung des Milchindustrieverbandes auch massiv die Bewerbung von Milchprodukten betreffen werden, vorübergehend die Geschäftserwartungen beeinträchtigt haben. Nachdem die Erzeugerpreise für Milch (Milchpreisindex) im Jahr 2022 ein Rekordniveau erreicht hatten, fielen sie im Jahr 2023 wieder. Mit 141,8 Punkten im September 2023 lag der Index allerdings noch deutlich über dem Niveau der Jahre 2015 bis 2021 und pendelt sich somit nach wie vor auf einem hohen Wert ein.

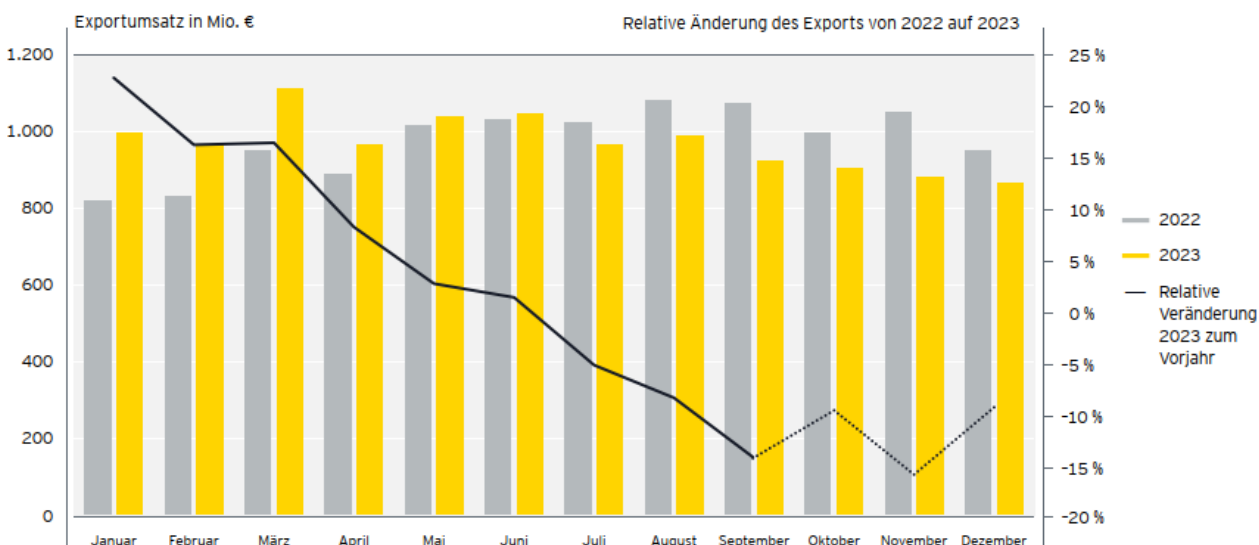
Abb. 3: Entwicklung der Beurteilung der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen in der Molkereiwirtschaft sowie des Milchpreisindex



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis (2023) und ifo (2023)

Der Umsatz in der Molkereiwirtschaft stieg insgesamt in den ersten drei Quartalen des Jahres 2023 im Vergleich zum Vorjahreswert um 3,2 % auf 28,13 Mrd. Euro. Insbesondere das erste Quartal verzeichnete ein starkes Wachstum von 18,5 %, was wesentlich zum gesamten Jahreswachstum beitrug. Das zweite Quartal erreichte ein geringeres Wachstum von 2,8 %, während das dritte Quartal einen Umsatzrückgang um 9,1 % verzeichnet. Diese dynamische Umsatzentwicklung resultierte unter anderem aus erhöhten Exportmengen von Käse, Butter sowie Magermilch-, Vollmilch- und Molkenpulver zu Jahresbeginn. Insbesondere Käse und Butter wurden in großen Mengen exportiert. Allerdings wurde im Verlauf des Jahres 2023 ein rückläufiges Angebot an Rohstoffen erwartet, das sich bereits im dritten Quartal bemerkbar machte und voraussichtlich im vierten Quartal seinen saisonalen Tiefpunkt erreichen wird.

Abb. 4: Entwicklung der Exporte der Molkereiwirtschaft 2022 und 2023



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis (2023, Tabelle: 51000). Zahlen für das vierte Quartal 2023 geschätzt.

Diese Entwicklung zeigt sich nicht allein in Deutschland, sondern in verschiedenen Regionen Europas. So produzierte beispielsweise Frankreich im November 6 % weniger Milch und auch die Niederlande sowie Belgien lieferten geringere Milchmengen im Vergleich zum Vorjahr. Aufgrund anhaltend hoher Temperaturen und geringer Niederschlagsmengen im Mittelmeerraum kam es auch dort zu einer verringerten Milcherzeugung. Wir prognostizieren für das vierte Quartal im Jahr 2023 einen Umsatzrückgang um rund 13 % auf 8,30 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (9,53 Mrd. Euro). Insgesamt wird daher für das Jahr 2023 ein leichter Rückgang des Umsatzes um etwa 0,98 % erwartet.

Ausblick auf das Jahr 2024

Das Jahr 2023 war von dynamischen Entwicklungen innerhalb der Molkereibranche geprägt. Die Gründe dafür waren vielschichtig: Auf Konsumentenseite führte die anhaltende Inflation zu einem allgemeinen Rückgang der Nachfrage nach Milchprodukten, während sich aufseiten der Molkereien die aus dem Ukraine-Krieg resultierenden hohen Energiepreisen erst mit zeitlicher Verzögerung bemerkbar machten, was wiederum zu einer hohen Volatilität bei den Auszahlungspreisen für die Milcherzeuger führte. Im letzten Quartal entspannte sich die Situation auf den Milchmärkten jedoch, weshalb 2023 dennoch als erfolgreiches Jahr für die Molkereibranche bezeichnet werden kann. Für die Molkereiwirtschaft könnte das Jahr 2024 erneut erfolgreich werden. Die Grundlage ist geschaffen, aber die Herausforderungen, vor denen die Branche steht, sind nicht zu unterschätzen. Die hohe Volatilität der Milchmärkte erschwert die Wirtschaftsplanung der milcherzeugenden Betriebe erheblich. Starke Schwankungen in den Auszahlungspreisen bergen das Risiko, dass die Produktion zeitweise nicht kostendeckend ist. Dies kann zu Planungsunsicherheit führen und möglicherweise in einigen Fällen Betriebsaufgaben nach sich ziehen. Wenngleich die Inflationsraten zuletzt deutlich abgeschwächt sind, wird auch für das 2024 davon ausgegangen, dass Konsumenten preissensibel agieren werden. Ein weiterer entscheidender Erfolgsfaktor für die Molkereibranche im kommenden Jahr wird das Nachfrageverhalten in China sein. Aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus der eigenen Milchproduktion und hoher Lagerbestände aus dem vergangenen Jahr ist davon auszugehen, dass China auch im kommenden Jahr weniger Milchprodukte importieren wird. Dort wird die Entwicklung der Rohmilchpreise der chinesischen Milcherzeuger eine wichtige Rolle spielen, denn wegen stark gefallener Rohmilchpreise in den ersten drei Quartalen des Jahres 2023 haben die Produzenten erhebliche finanzielle Verluste hinnehmen müssen, was das Produktionswachstum deutlich ausgebremst hat. Bedenken bleiben aufgrund der vom Bundeslandwirtschaftsministerium angekündigten Umsetzung des Artikels 148 der Verordnung über die gemeinsame Marktorganisation (GMO). Daraus ergäbe sich eine vertragliche Verpflichtung für die Lieferverbindung zwischen Molkereien und milcherzeugenden Betrieben, einschließlich konkreter Preis- und Mengenvereinbarungen. Dabei wären Genossenschaften nicht direkt betroffen bzw. dann davon befreit, wenn ihre Satzungen Vereinbarungen mit ähnlicher Wirkung erhalten. Die Ampelregierung will damit die Stellung der Milcherzeuger stärken und mehr Markttransparenz erreichen. Die Molkereien blicken skeptisch auf die zusätzliche staatliche Regulierung. Es bleibt noch offen, welchen Verlauf der Vorstoß des BMEL nimmt und ob die Erwartungen an eine Verbesserung der Position der Milcherzeuger auf dem Markt so tatsächlich erfüllt werden können. Insgesamt zeigt sich, dass der Erfolg des kommenden Jahres von verschiedensten Faktoren abhängig ist. Aufgrund des positiven Trends der letzten Jahre blicken wir dennoch weiterhin verhalten optimistisch in die Zukunft der Molkereiwirtschaft.

Autor /Ansprechpartner:

Dr. Greta Langer greta.langer@uni-goettingen.de

Therese Löbbert, M.Sc. therese.loebbert@uni-goettingen.de

Arbeitsbereich Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte

Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen